Francina

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **89 (1977)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Teil III

Exkurse und Anhang

Exkurs I: Frincina

Allgemeines: In der «Ravennatis anonymi cosmographia» ist auch von Alemannien die Rede[1]. Der unbekannte Geograph unterteilt die Schilderung Alemanniens deutlich in vier Abschnitte. Für uns von Interesse sind indes nur die drei letzten:

1) Gormetia (lies: Uormetia)
2) Altripe
3) Sphira
4) Porza
5) Argentaria que modo Stratisburgo dicitur
6) Brezecha
7) Bazela
8) Augusta
9) Caistena Cassangita
10) Uurzacha (lies: Ciurzacha)
11) Constantia
12) Rugium Bodungo (lies: Regium Bodumo)
13) Arbore felix
14) Bracantia (lies: Brecantia)

IV 26, 2 zählt die Orte auf, die am Rhein oder in unmittelbarer Nähe liegen. Wir wollen sie hier die Rheinlinie nennen, die sich von Gormetia (Worms) bis nach Bracantia (Bregenz) erstreckt.

15) Alaia
16) Chorust (lies: Choruh)
17) Ziaberna
18) Frincina
19) Aon
20) Laguirion
21) Brara
22) Albisi
23) Ziurichi
24) Duebon? (wohl entstellt aus: Suebon)
25) Crino
26) Stafulon
27) Cariolon (lies: Capidon)
28) The[o]doricopolis (wohl Chur)
29) Vermegaton

1 Op. cit., ed. Pinder, M./Parthey, G., Berlin 1860, p. 230 bis 233; op. cit., ed. Schnetz, J., Leipzig 1940, p. 61.

IV 26, 3 ist eine Zusammenstellung von oberrheinischen, nordostschweizerischen und ostschwäbischen Namen, die wir hier wie auch in IV 26, 4 als Stützpunktgruppen bezeichnen.

30) Augusta
31) Nova
32) Rizinis

33) Turigoberga
34) Ascis

35) Ascapha
36) Uburzis (lies: Ubirtia)

37) Solist (gehörte eigentlich zur Gruppe Turigoberga/Ascis)

IV 26, 4 zählt – scheinbar ohne Zusammenhang – drei Gruppen von Stützpunkten an der oberen Donau, am Neckar und am Main auf[2].

Von den 15 genannten Namen des zweiten Abschnitts fallen nach Beyerle je zweimal zwei zusammen, nämlich Caistena Cassangita und Rugium Bodungo[3]. Wir schließen uns dieser Interpretation vollauf an und glauben, daß Beyerle, der von einer italogotischen Vorlage spricht, sprachhistorisch den einzig richtigen Weg aufgezeigt hat. Es fällt nun aber auf, daß Porza nicht am Rhein liegt. Beyerle empfand offenbar die abgelegene Lage Pforzheims als unbefriedigend und lokalisierte 'sein' Porza unmittelbar an den Rhein. Eine Wegstation dieses Namens gab es freilich zwischen Sphira (Speyer) und Stratisburgo (Straßburg) nie! Caistena Cassangita wird zuweilen noch mit dem heutigen Dorf Kaisten (südwestlich von Laufenburg) gleichgesetzt. Es handelt sich hier aber unzweifelhaft um die nachmalige hochmittelalterliche Zoll- und Gerichtsstätte bei Rheinfelden[4].

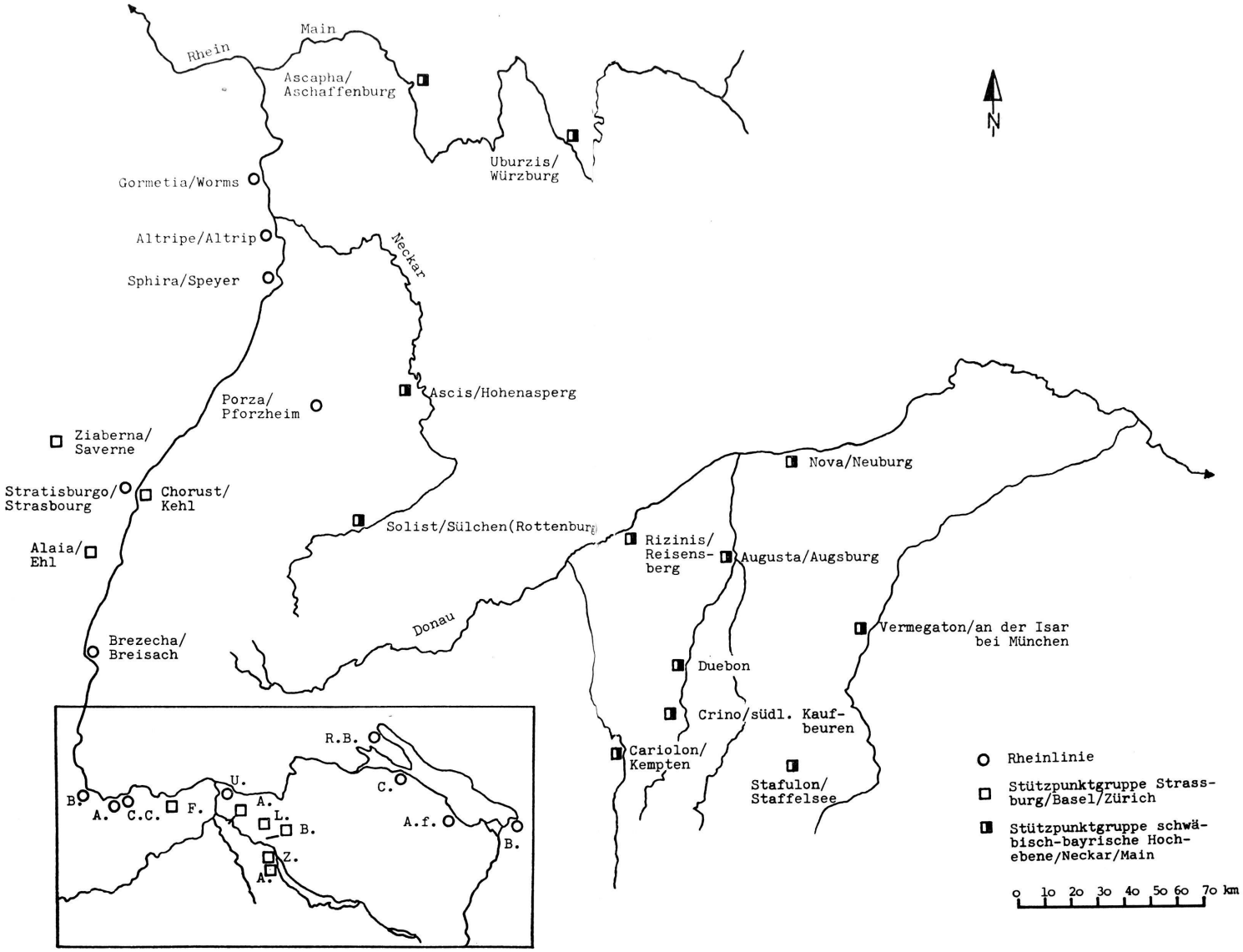
Wir sehen in dieser Aufzählung eine klare Wegrichtung rheinaufwärts von Gormetia bis Bracantia. Außerhalb unserer Rheinlinie liegt einzig Porza.

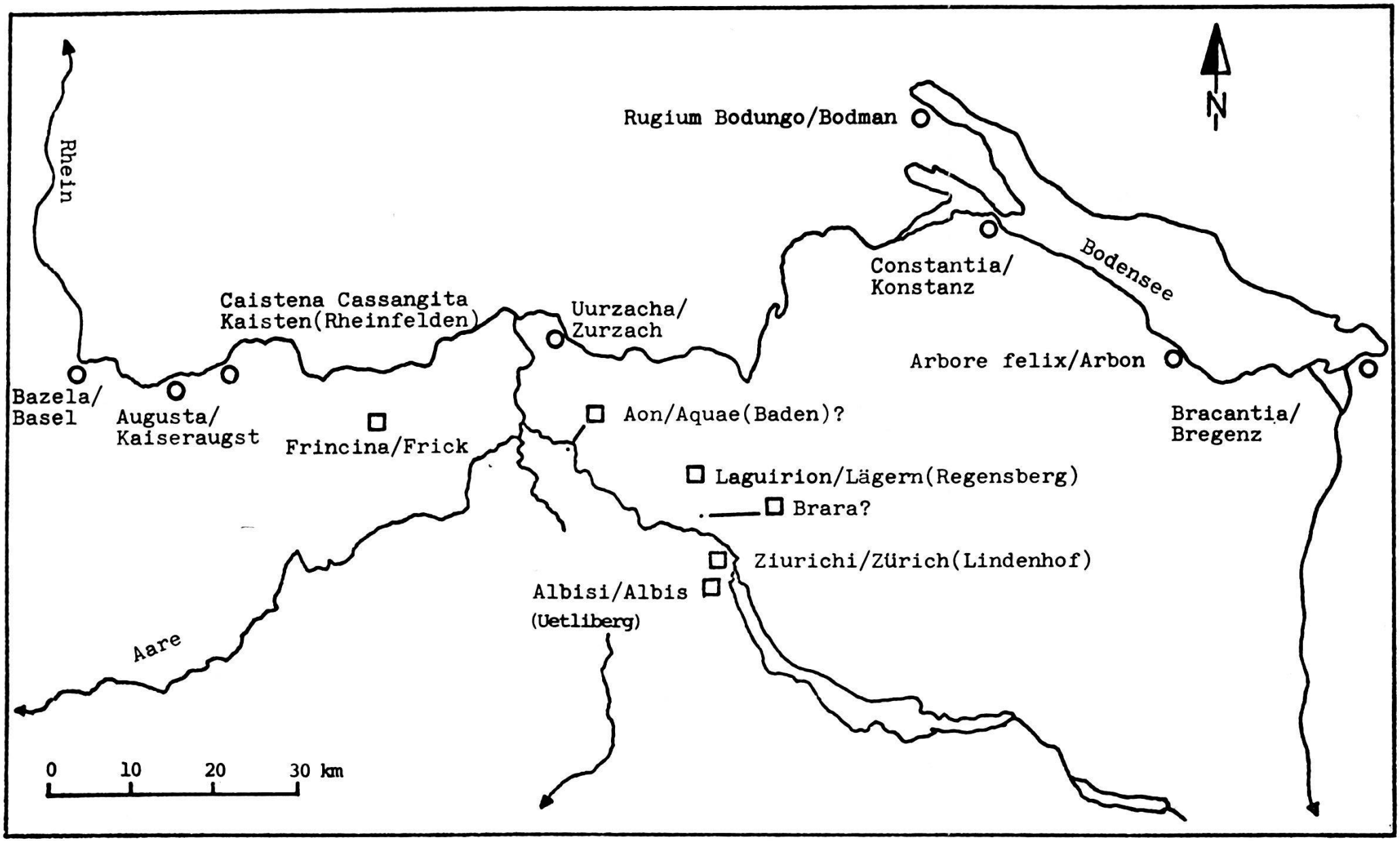
Der für uns interessanteste Abschnitt (IV 26, 3) weist drei Gruppen von Stützpunkten auf: einmal um Straßburg, dann zwischen Basel und Zürich und weiter noch im Gebiet der Flüsse Iller, Lech und Isar auf

2 Vgl. unsere umstehende Karte, die diejenige im beachtenswerten Aufsatz von Beyerle, F., Süddeutschland in der politischen Konzeption Theoderichs des Großen, in Grundfragen der Alemannischen Geschichte, Konstanz 1955, p. 65 bis 81 in einigen Punkten korrigiert.

3 a. a. O., p. 73 f.

4 Cassangita, italogot.; gasangida, got.; combusta, lat.; niedergebrannt, dt. vgl. Beyerle, F., a. a. O., p. 74.


Rhein
Main
Ascapha/
Aschaffenburg
Uburzis/
Würzburg
N
Gormetia/Worms
Altripe/Altrip
Sphira/Speyer
Neckar
Ascis/Hohenasperg
Porza/
Pforzheim
Ziaberna/
Saverne
Stratisburgo/
Strasbourg
Chorust/
Kehl
Alaia/
Ehl
Solist/Sülchen(Rottenburg)
Brezecha/
Breisach
Donau
Nova/Neuburg
Rizinis/
Reisens-
berg
Augusta/Augsburg
Vermegaton/an der Isar
bei München
Duebon
Crino/südl. Kauf-
beuren
Cariolon/
Kempten
Stafulon/
Staffelsee
R.B.
C.
U.
B.
A.
C.C.
F.
A.
L.
B.
A.f.
B.
Z.
A.
Rheinlinie
Stützpunktgruppe Strass-
burg/Basel/Zürich
Stützpunktgruppe schwä-
bisch-bayrische Hoch-
ebene/Neckar/Main
0 10 20 30 40 50 60 70 km


Rhein
Rugium Bodungo/Bodman
N
Constantia/
Konstanz
Bodensee
Caistena Cassangita
Kaisten(Rheinfelden)
Uurzacha/
Zurzach
Arbore felix/Arbon
Bazela/
Basel
Augusta/
Kaiseraugst
Frincina/Frick
Aon/Aquae(Baden)?
Bracantia/
Bregenz
Laguirion/Lägern(Regensberg)
Brara?
Ziurichi/Zürich(Lindenhof)
Albisi/Albis
(Uetliberg)
Aare
0
10
20
30 km

der schwäbisch-bayrischen Hochebene[5]. Zur ersten Stützpunktgruppe gehören nebst Alaia (Ehl)[6] und Chorust (Kehl), dem Brückenkopf am Rhein gegenüber Straßburg, auch noch Ziaberna, bei dem es sich wohl eher um Saverne[7] als um das weiter nördlich am Rhein liegende Rheinzabern (Tabernae) handelt.

In der zweiten Gruppe setzen wir für

Francina	–	Frick
Aon	–	(eventuell Aquae/Baden?)[8]
Laguirion	–	Lägern/Regensberg
Brara	–	(?)
Albisi	–	Albis bzw. Uetliberg
Ziurichi	–	Zürich/Lindenhof

Wir stellen fest, daß im ganzen Alemannenabschnitt nirgends sonst eine solche Dichte von 'Ortsnamen' besteht wie gerade hier zwischen Basel und Zürich. Nehmen wir die Rheinlinien-Orte Basel, Augst und Kaisten (Rheinfelden) noch hinzu, so sind es 9 Namen, ein Viertel aller in Alemannien überhaupt erwähnten. Daraus folgern wir, daß der Ravennater Geographus über die Örtlichkeiten in der 'alemannischen Schweiz' gut unterrichtet gewesen war oder dieselben aus eigener Anschauung gekannt haben muß.

Laguirion ist unserer Meinung nach nicht die Burgstelle Alt-Lägern, sondern die Vorgängerin der Bergfeste Regensberg. Eine gründliche Stadtkern-Grabung in heutigen Städtchen könnte auf diese Frage sicherlich eine klare Antwort geben. Daß es sich bei Albisi ebenso um eine Bergfeste handeln muß, deuten schon Pinder/Parthey an[9]. Beyerle nimmt diesen Hinweis – im Gegensatz zu Schnetz – auf und schreibt: «Laguirion auf eine Veste am Lägern, Albisi auf eine am Albis zu beziehen ist angesichts von Reisensburg und Hohenasperg wohl vertret-

5 Die dritte Gruppe wird von uns nicht eingehend besprochen; unsere Karte deckt sich hier mit derjenigen Beyerles.

6 Beyerle setzt fälschlich in seiner Karte Horburg, das römische Argentovaria für Alaia. Es handelt sich hier aber ohne Zweifel um Ehl bei Benfeld a. d. Ill, das römische Hellelum, vgl. dazu RGA I, p. 120.

7 Tres Tabernae, nordwest. v. Straßburg.

8 Beyerle nimmt Francina und Aon zusammen und meint: «nicht identifizierbar sind zwischen Straßburg und Zürich die Ortsnamen Francina, Aon und Brara» (a. a. O., p. 75); gleicherweise Schnetz, J. (vgl. RGA I, p. 365).

9 Op. cit., p. 232, Anm. 10.

bar.»[10] Die Feste Albisi lag auf Uetliberg-Kulm, diejenige von Ziurichi auf dem Lindenhof[11]. Wie Aon bleibt auch Brara für uns nicht identifizierbar. Wenn wir an der logischen Abfolge in der Wegrichtung Frick–Zürich festhalten wollen, so muß Brara im Raum zwischen Lägernsüdende, Albis, bzw. Uetliberg und Zürich liegen.

Francina-Frick: Beyerle spricht von Francina Aon als von einem unbestimmbaren Ortsnamen zwischen Straßburg und Zürich und setzt ihn – mit einem Fragezeichen versehen – nordöstlich von Mulhouse. Sicherlich wollte er damit die große Lücke zwischen den beiden Kerngebieten ostgotischer Stützpunkte, Straßburg und Zürich, schließen.

Nach unserem Dafürhalten handelt es sich hier aber um Frick, diesen Knotenpunkt an der Römerstraße Augusta Raurica–Vindonissa mit seiner bedeutenden Bergfeste, dem Wittnauer Horn. Das frühmittelalterliche «Francina» und die Befestigungsanlagen auf dem Horn bilden ebenso eine Einheit, wie später das hochmittelalterliche «Fricca» und die Burg Homberg[12].

Gersbach hat neulich gezeigt, was Tatarinoff bereits vermutete, daß die Vorbefestigungen und vor allem der im Grundriß erhaltene Torturm nicht zur spätrömischen, sondern zu einer frühmittelalterlichen Anlage gehören[13]. Leider läßt der Ausgrabungsbefund von Bersu in dieser Hinsicht verschiedene Fragen offen. Bersu hat nämlich in seiner Grabungshypothese diese frühmittelalterliche letzte Bauphase zu wenig oder kaum in Betracht gezogen[14]. Gersbach bespricht in seiner Arbeit verschiedene Torgrundrisse, die jenem vom Horn nächstverwandt oder mit ihm völlig identisch sind[15]. Im Vergleich zu den räumlich weit entfernten

10 Beyerle, F., a. a. O., p. 75, vgl. dazu RGA I, p. 402 und v. a. 454.

11 Wipo (MG SS XI, cap. 19) berichtet im 11. Jh. von einem «castrum supra Turicum», womit sicherlich nicht der Lindenhof, sondern eben die bereits beim Ravennater genannte Albisfeste gemeint ist. Herzog Ernst nahm 1027 diese alte Bergfeste in Beschlag und stellte sie wieder in einen wehrhaften Zustand. Die beiden andern Erwähnungen Wipos «ad castrum Turicum» (cap. 7) und «ad Turicum castrum» sprechen von der Stadt oder dem Lindenhof.

12 Vgl. oben, p. 24 und unsern Exkurs V.

13 Tatarinoff, E., in Jahresbericht der Schweiz. Ges. für Urgesch. 8 (1915), p. 86 f.; Gersbach, E., Die Baugeschichte der Wehranlagen auf dem Wittnauer Horn in spätrömischer Zeit und im frühen Mittelalter, in Provincialia (Festschrift für R. Laur-Belart), Basel 1968, p. 551–569.

14 Bersu, G., Das Wittnauer Horn. Seine ur- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen, Basel 1945, vgl. v. a. p. 18 und 38 ff.

15 Gersbach, E., a. a. O., p. 564 ff.

Beispielen in den römischen Ostprovinzen (Scythia minor, Moesia inferior und Dacia) und in Albanien liegt das valentinianische Kastell Schaan im Liechtensteinischen gleich nebenan. Dort wie hier konnten ostgotische Befestigungstechniker mit diesem einfachen, aber zweckmäßigen Kammertorbau bekannt geworden sein und ihn hernach nachgeahmt haben[16].

Zur Sicherung seines Interessen- und Einflußgebietes nördlich der Alpen ließ Theoderich an strategisch wichtigen Punkten feste Plätze errichten. Diese wurden von seinen Befestigungstechnikern neu angelegt (Bürkli bei Riburg?)[17] oder übernommen und ausgebaut (Horn), aber wohl ausschließlich von der spätrömisch-romanischen Bevölkerung unterhalten und benützt. Das gesamte rätische 'Vorgelände' bis tief nach Süddeutschland hinein muß in diesem Sinne von ostgotischen Stützpunkten durchsetzt gewesen sein und Theoderichs Glacis nördlich der Alpen gebildet haben.

16 Gersbach vermutet den Wiederaufbau des Horn erst zur Zeit «des fränkischen Staates unter den Karolingern» (vgl. p. 569).

17 Wir schließen es nicht aus, daß zur selben Zeit das Bürkli bei Riburg AG angelegt worden ist und zusammen mit dem Horn ins ostgotische Stützpunktsystem gehörte. Das Bürkli wird immer wieder fälschlich als spätrömisches, ja sogar urgeschichtliches Bauwerk angesehen. Auch hier hat Gersbach, E., Das «Bürkli», bei Riburg im Aargau, eine spätrömische Befestigung?, in Helvetia antiqua (Festschrift für E. Vogt), Zürich 1966, p. 271–282, diese alte Meinung widerlegt. Wie beim Horn vermutet Gersbach aber auch hier erst eine Anlage aus fränkischer Zeit.